

Das internationale Symposium „Der sorbische Maler Jan Buk – im Kontext von Wrocław“ wurde im Rahmen des langfristigen Forschungsprojekts „Hommage à Jan Buk“ (2022–2025) unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Lidia Gluchowska durchgeführt, das am Institut für visuelle Künste der Universität Zielona Góra initiiert wurde. Die vorangegangenen Tagungen aus dieser Reihe mit dem sich ergänzenden Programm fanden in der Lausitz statt – in Budyšin/Bautzen und Chóšebuz/Cottbus, die jetzige in Wrocław, da einer der ersten Studierenden der hiesigen Kunstakademie nach dem Zweiten Weltkrieg Jan Buk/Buck war, ein Reformator der sorbischen Kunst. Er führte sie aus der exklusiven Sphäre der Folklore heraus, in der sie wegen ihres Widerstands gegen die Assimilation an die deutsche Leitkultur feststeckte, und brachte sie – unter dem Impuls der aus den Ruinen aufsteigenden niederschlesischen Hauptstadt – auf den Weg der Integration in die europäische und weltweite Moderne. Seine Leistungen stehen sinnbildlich für die Bemühungen der slawischen Ureinwohner des heutigen Ostdeutschlands in den Verwaltungsgrenzen Sachsens und Brandenburgs um die Bewahrung ihrer eigenen Identität.

Die fast 100 Teilnehmer der Veranstaltung waren Zeugen und sehr aktive Teilnehmer einer lebhaften interdisziplinären Debatte über die Geschichte und Gegenwart der Kunst in den polnischen Westgebieten und die Tradition der Akademie in Wrocław sowie über die Dynamik der polnisch-sorbischer und polnisch-sächsischen sowie polnisch- und sorbisch-deutschen Kulturbeziehungen.

Das Symposium wurde von der Direktorin des Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Wrocław, Anna Leniart, eröffnet. Moderation übernahmen die wissenschaftliche Leiterin, Dr. Lidia Gluchowska, Dr. Anita Wincencjus-Patyna von der Eugeniusz-Geppert-Akademie der Schönen Künste und Dr. Sylwia Świsłocka-Karwot vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Wrocław, Direktorin des Zeitgenössischen Museums Wrocław. Die Anwesenden wurden von Kerstin Nielsen, Vizekonsulin der Bundesrepublik Deutschland in Wrocław, Prof. Wojciech Pukocz, Rektor der Kunstakademie Wrocław, Prof. Stefan Kiedroń, Vizerektor der Universität Wrocław, Prof. Paulina Komorowska-Birger, Direktorin des Instituts für visuelle Künste der Universität Zielona Góra, und Christina Bogusz/Boguszowa, Direktorin des Sorbischen Museums in Budyšin/Bautzen, begeistert begrüßt.

Nicht weniger als 12 Redner nahmen an der sehr komprimierten Tagesordnung teil.

Dr. Lidia Gluchowska beleuchtete die Perspektiven der Dezentralisierung des Kanons der Kunstgeschichte im Kontext seiner „Peripherien“ – einschließlich der polnischen Westgebiete und der Lausitz, indem sie ihren gemeinsam mit Anna Mazurkiewicz gedrehten Film aus der Reihe „Hommage à Jan Buk“ vorführte und kommentierte. Dr. Robert Lorenc/Lorenz vom Sorbischen Institut in Bautzen präsentierte historische Karten und Gemälde von Jan Buk/Buck, seinen SchülerInnen und anderen einheimischen Künstlern, um den Begriff der Grenzregion Lausitz zu definieren. Jędrzej Soliński (Sorbisches Museum Bautzen/Universität Wrocław) unternahm den aufwendigen Versuch, zwei Jan Buk/Buck-Ausstellungen in Wrocław aus den Jahren 1978 und 1982 zu rekonstruieren. Silke Wagler (Staatliche Kunstsammlungen Dresden/ Kunstfonds) führte das Publikum in die baugebundene Kunst des sorbischen Künstlers ein, während die heutigen Dozenten der Kunstakademie Wrocław, Dr. Tomasz Mikołajczak und Dr. Marek Śnieciński, einen Einblick in deren Lehrplan der frühen Nachkriegsausbildung in Bildhauerei und Malerei gaben. Bezeichnenderweise zeigten sie bei der Präsentation der Errungenschaften ihrer Akademie Archivfotos, die nicht nur die Arbeit der Nachkriegsgründer dokumentieren, sondern auch Kunstwerke herausragender Fotografen sind.

Der Nachmittagsteil der Sitzung wurde als „Runder Tisch“ durchgeführt – unter Beteiligung von Zeitzeugen und Personen, die an der Wiederherstellung des Lausitzer Kulturerbes in den Gebieten der heutigen Woiwodschaften Lebus Land und Niederschlesien beteiligt sind. Pётr Buk/Peter Buck – der Sohn des Künstlers – wies auf die langjährigen Verbindungen seines Vaters mit der polnischen Kunstszene hin und präsentierte seine Fotografien und Hefte aus dem Staatlichen Gymnasium für Bildende Künste in Wrocław. Die Versammelten waren sich einig, dass Kopien dieser einzigartigen Dokumente in das Archiv der Kunstakademie aufgenommen werden sollten. Die Doyens der Kunstakademie – Anna Szpakowska-Kujawska und Prof. Michał Jędrzejewski, die ihr Studium kurz nach Jan Buk/Buck begannen – erinnerten an die „leuchtende“ Vorkriegs- und frühe Nachkriegsgeschichte der Akademie und die „Dunkelheit“ der sozialistischen Realismus-Ära. Die Sorabistin Dr. Malgorzata Mieczkowska (Institut für Politikwissenschaften und Sicherheit an der Universität Szczecin), die jahrelang mit Jan Buk/Buck in Kontakt stand, organisierte Treffen von Stettiner Politikwissenschaftlern in seinem Heimatort Nebelčicy/Nebelschütz bei Budyšin/Bautzen sowie eine damit verbundene Konferenz und Ausstellung im Nationalmuseum in Szczecin. Sie sprach über die Probleme der Entnationalisierung des sorbischen Volkes in Deutschland und Polen. Dr. hab. Katarzyna Majbroda (Universität Wrocław, Institut für Ethnologie und Kulturanthropologie, Universität Wrocław; Vizepräsidentin der Polnischen Gesellschaft für Volkskunde) und Elżbieta Lech-Gotthardt (Verein Dom Kołodzieja in Zgorzelec) sprachen ihrerseits in einem Dialog über die entvölkerten Lausitzer Dörfer im Dreiländereck Polen-Deutschland-Tschechien – die wie fast 80 weitere Dörfer auf der deutschen Seite der Grenze – von der Grube Turów erfasst wurden, darunter insbesondere Wigancice (ehemals deutsch: Weigsdorf) – sowie über Projekte zur Rekonstruktion der Lausitzer materiellen Kultur, die u.a. von der Polytechnischen Hochschule Poznań unterstützt werden. Ihre Reden wurden von einem stummen Zeugen begleitet – einem Teddybär aus dem Haus einer Näherin, wahrscheinlich der letzten Sorbin in der Gegend, an die sich die Einwohner noch erinnern... Die Tochter eines verfolgten pro-sorbischen Aktivisten, Ludmila Gajczewska, trug ihr sorbisches Gedicht vor, das zuvor in der Zeitschrift „Rozhlad“ veröffentlicht worden war.

Die Ausführungen der beiden letzten Redner bezogen sich direkt auf die Ausstellung im Verbindungsbüro des Freistaates Sachsen in Wrocław, die im Rahmen der Tagung eröffnet wurde – „Hommage à Jan Buk (III): Tomasz Mielech: Auf den Spuren der Erinnerung – das lausitzische Kulturerbe in Niederschlesien“ (Kuratorin: Lidia Gluchowska).

Die künstlerische Umrahmung des Symposiums umfasste noch zwei weitere Ausstellungen von Kunstwerken. Die erste war eine retrospektive Ausstellung von Jan Buk/Buck im Königlichen Palast, angereichert mit Werken seiner LehrerInnen und KollegInnen von der Kunstakademie Wrocław sowie seiner sorbischen SchülerInnen. Die Führung durch diese Ausstellung fand am Vorabend der Tagung statt, und die Studierenden besuchten sie unter der Leitung von Joanna Legierska-Dutczak zusammen mit Magdalena Szmid-Pólbratka, einer Kuratorin des Stadtmuseums Wrocław. Die zweite dieser Ausstellungen ist „Hommage à Jan Buk (III): ZUGENEIGTE“ im Arsenal – ein Gemeinschaftswerk von 42 KünstlerInnen der Kunstakademie Wrocław und des Instituts für visuelle Künste der Universität Zielona Góra. Die Tagung endete mit einem festlichen Bankett und Gesprächen mit den Machern dieser besonderen Ausstellung, die zum ersten Mal zwei KünstlerInnen aus den polnischen Westgebieten in einem solchen Ausmaß zusammenbrachte.

Die Schirmherrschaft über das Gesamtprojekt „Hommage à Jan Buk“ und die Veranstaltung übernahmen:

Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke
Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Wrocław, Martin Kremer
Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien, Cezary Przybylski
ehemalige Marschallin der Woiwodschaft Lebus Land, Elżbieta Anna Polak
Rektor der Universität von Zielona Góra, Dr. habil. Wojciech Strzyżewski, Prof. UZ
Rektor der Eugeniusz Geppert Akademie der Schönen Künste in Wrocław, Prof. Wojciech Pukocz